

Wissen oder Wissen

Wissen oder Wissen

„Sind Sie sicher, dass Sie nur noch Plätze in diesem Abteil freihaben?“ fragte er den Schaffner mürrisch und blickte dabei in dem Abteil hinein.

„Ganz sicher“, sagte der Schaffner genervt.

„Jeder Abteil ist doch gleich Papi. Ich hab keine Lust mehr die ganzen schweren Sachen hin und her zu schleppen.“

Mit dem Blick immer noch in das Abteil, wo ein alter Mann saß, gab der Vater nach. „Na gut, lass uns hier rein gehen.“

Vorsichtig machten sie die Tür des Abteils auf. Der alte Mann schien zu schlafen. Der Vater wollte nicht den Fahrgast wecken. Mit Gesten signalisierte er seinen Sohn, dass er sich ebenfalls ruhig verhalten sollte. Sie packten alles vorsichtig in die Ablagen. Der Inhalt der zwei Rucksäcke, die sie mit sich trugen, nahmen sie heraus. Es waren Bücher. Er breitete sie im Abteil aus. Er musste noch etwas für seinen Vortrag in Barcelona vorbereiten. Genug Zeit war für die restliche Bahnfahrt vorhanden.

Der Vater blickte zwischendurch zum Fahrgast, in der Hoffnung, er würde nicht aufwachen.

Seine zerschissene, aber saubere Kleidung, verriet, dass sie nicht der gleichen sozialen Sicht angehörten.

Der Sohn, der wenig Aufmerksamkeit bekam, fragte den Vater nach einer Zeit: „Papi, warum nimmst du immer noch so viele Bücher mit, obwohl man heutzutage alles im Internet finden kann?“

„Pssst“, und zeigte mit seinem Zeigefinger auf dem Mund.

„Aber“, fuhr der Sohn weiter: „Und überhaupt, wozu all die ganzen Bücher, die so schwer zu tragen sind?“

„Der Vater antwortete leise auf Deutsch, mit dem Glauben, dass der alte Mann es nicht verstehen würde.“

„Du irrst mein Sohn, zu glauben, man kann alles im Internet finden. Außerdem, nicht alles, was man im Internet findet, entspricht der Wahrheit. Mein kleiner, all die Bücher haben uns dazu verholfen, dass wir dieses gute Leben führen können, und nicht so aussehen oder enden müssen, wie der arme alte Mann gegenüber.“

Minuten später wachte der alte Mann auf. Er lächelte beide an und begrüßte sie freundlich auf Spanisch. Der Sohn tat es ihm gleich und der Vater versuchte es.

Der Mann schaute sich um und sah die ganzen Bücher.

„Entschuldigen Sie! Wollen Sie all die Bücher auf der Fahrt lesen?“

„Nein, aber ich verreise niemals ohne sie. Außerdem muss ich noch etwas für meinen Vortrag vorbereiten“, sagte er in der Hoffnung, in Ruhe gelassen zu werden.

„Sie vereisen immer mit all den Büchern?“

„Ja“, ha.“

„Weil Sie sie noch nicht gelesen haben?“

„Doch, ich habe sie bereits gelesen“, sogar mehrmals!

„Aber Sie haben es nicht im Kopf behalten“, können, was sie lesen, nicht wahr? Das kenne ich.“

„Nein“, ich meine doch, ich meine“, ich habe alles behalten“, können.“

„Unglaublich“, alles?“

„Ja“, ha, fast alles.“

„Um was geht es in den Büchern?“

„Um Tiere.“

„Oh toll. So einen hätte ich auch gerne in meiner Nachbarschaft.“

„Mhm“, ha.“

„Also sind sie Tierarzt?“

„Nein“, sagte der kleine Junge, „mein Papi ist Biologe und er weiß alles über Tiere“, und schaute seinen Papi kopfnickend an.

„Genau deswegen hätte ich ihn ja gerne in der Nachbarschaft. Weil er den Tieren in unseren Farmen helfen könnte.“

„Nein, ich kann den Tieren nicht helfen. Ich bin Biologe, wie mein Sohn bereits sagte“, und schaute den

Sohn ebenfalls kopfnickend an.  
â€žAha â€â€

â€

â€žEntschuldigen Sieâ€, der Vater schaute wÃhrenddessen in die BÃcher, â€žSie wissen alles Ãber Tiere, aber kÃnnen Ihnen nicht helfen? Was nÃtzt Ihnen dann das ganze Wissen, wenn Sie den Tieren nicht helfen kÃnnen?â€

â€žNatÃrlich kann ich den Helfen, aber nicht so wie ein Tierarzt, eher indirekt.â€

â€žVerstehe ich nicht.â€

â€žNa ja, vieles, was ich herausfinde nÃtzt spÃter den Ãrzten als Information fÃr die Behandlung.â€

â€žOk â€ Das heiÃt, Sie wissen, richtig viel Ãber Tiere, kenne Ihre BÃcher so gut wie auswendig, aber all das, was sie wissen, reicht Ihnen nicht aus!?â€

â€žNein, denn es geht immer mehr zu wissen, als die Anderen.â€

â€žWozu?â€

â€žWeil es im Leben darum gehen sollte, immer mehr zu wissen. Um vielleicht besser zu sein als die anderen. Und, um vielleicht dann, auch ein besseres Leben zu haben. Ich finde dabei, dass das Wissen Ãber sein Spezialgebiet hinaus gehen sollte.â€

â€žWozu?â€

â€žDamit man alles beantworten kann. So wie ihre Fragen.â€ Der Vater machte das Buch, was vor ihm lag, zu. Wissen Sie was, damit die restliche Fahrt interessanter wird, kÃnnen Sie mich zu den Tieren irgendetwas fragen.â€

â€žOh jaâ€, klatsche der Sohn.

â€žAlles?â€

â€žJa, alles. Sie kÃnnen etwas von Meinen Wissen abhaben, wenn Sie mÃgen. Wer weiÃ, vielleicht kÃnnen Sie es fÃr Ihre Farm gut gebrauchen. Und ich setze sogar noch einen drauf. Sollte ich Ihnen eine Frage nicht beantworten kÃnnen, dann bekommen sie von mir 50 Euro! Und wenn ich jede Frage beantworten kann, dann laden Sie meinen Sohn einfach zum Eis ein. Was halten Sie davon?â€

â€žSind Sie sicher?â€

â€žJa klar â€â€ Dabei schaute er seinen Sohn siegessicher an.

Das Grinsen des Mannes kannte keinen Halt. â€žSie schickt wohl der Himmel.â€

Der Vater lÃchelte zurÃck, mit dem glauben, zu wissen, was sein LÃcheln bedeutete. â€žMoment Mal freuen Sie sich nicht zu frÃh. Noch haben Sie die 50 Euro nicht gewonnen.â€

â€žJa genau, freuen Sie sich nicht zu frÃh.â€ wiederholte der Sohn.

â€žWie ich aber aus Ihrem Gesicht entnehmen kann, haben Sie bereits eine Frage im Kopf.â€

â€žOh ja â€. Darf ich?

â€žNur zu, fangen Sie an.â€

â€žOk â€ Meine Oma, Gott mÃge sie selig haben, erzÃhlte immer Ãber ein Tier, das bei uns in den WÃldern lebt, ich selbst aber nie zu Gesicht bekam. Das Tier hat Federn, aber nicht am Kopf und Schwanz. Es ist ein Vierbeiner. Er ist ca. ein Meter groÃ und Allesesser, ernÃhrt sich aber an liebsten von Eiern der HÃhner, und wenn es fÃrchterlich Angst hat, fÃllt der Schwanz ab.â€

â€žWie bitte?â€, fragt der Vater nach. â€žDas Tier hat Federn, aber nicht am Kopf und Schwanz? Es ist ein Vierbeiner. Er ist ca. ein Meter groÃ und Allesesser, ernÃhrt sich am liebsten von den Eiern der HÃhner und wenn es fÃrchterlich Angst hat, fÃllt der Schwanz ab?â€

â€žJa, genau.â€

Der Vater, schaut den alten Mann verdutzt an und bietet, um etwas Bedenkzeit.

â€žVon mir aus, solange die Fahrt dauert.â€

Der Vater sucht gleich zu Anfang verzweifelt in seinem GedÃchtnis nach. Wird aber nicht fÃndig. Die Minuten vergehen.

â€žDarf ich in meinen BÃchern nachschauen.â€

â€žNur zu. Bitte.â€

Er blÃttert jedes Buch hin und her. GefÃhlte Stunden der Stille vergehen, wÃhrend der Mann ruhig aus dem Fenster rausschaut, und ab und zu mit den Jungen redet.

â€žDarf ich das Internet benutzen?â€œ Sein Sohn schaut den Vater verdutzt an.  
LÃ¤chelnd antwortet der Mann: â€žNur zu, alle Mittel sollen mir recht sein. Bitte.â€œ

Der Vater fÃ¤ngt nun an, sich Notizen zu machen. Steht auf und holt noch mal aus dem anderen GepÃ¤ck zwei weitere dicke BÃ¼nder heraus. Er schreibt und redet immer wieder mit sich selbst. Zwei Stunden vergehen. Sein Notizblock ist voller WÃ¶rter und Zeichnungen, so wie durchgestrichenen WÃ¶rtern. Schließlich kommt die Durchsage, dass der Zug nun in den Zielbahnhof einfahre. Der Vater fÃ¤ngt nun an zu schwitzen und sucht immer schneller mit schwerem Atem in seinen BÃ¼chern. Als der Zug deutlich Fahrt verliert, greift der Vater genervt zur Hosentasche und holt 50 Euro hervor. â€žHier, Sie haben gewonnen.â€œ

â€žAber Papi â€œ

â€žRuhe! â€œ Haben Sie einen schÃ¶nen Nachmittag damit.â€œ

Ohne ein LÃ¤cheln, bedankt sich der alte Mann, holt ein BÃ¼ndel Scheine hervor und tut es zu den anderen 50 Euro Scheine hinzu.

â€žSie hÃ¤tten also auch 50 Euro setzen kÃ¶nnen?â€œ

â€žJa klar, aber davon war nie die Rede. Schließlich haben Sie mir ein Vorschlag unterbreitet, dass man schwer abschlagen konnte. Es war zu verlocken, um nicht darauf einzusteigen.â€œ

â€žNa gut, ich gebe es ungerne zu, aber in diesen Punkt haben Sie recht.â€œ

â€žVerraten Sie mir zumindest, wie das Tier heiÃŸt?â€œ

â€žDas Tier? â€œ Ach, das weiÃŸ ich ja auch nicht. Ich hatte so sehr gehofft, dass Sie es mir sagen kÃ¶nnen.â€œ

â€žAber, dann sind Sie ja ein BetrÃ¼ger!â€œ

â€žWieso? Nur weil ich nicht weiÃŸ, wie das Tier heiÃŸt.â€œ

â€žWeil das Tier gar nicht existiert!â€œ

â€žDas ist ja interessant. Nur, weil Sie etwas nicht finden oder beweisen kÃ¶nnen, heiÃŸt es, dass das Tier nicht existiert? Meine Oma sagt immer zu mir, als ich ein kleiner Junge war, was sie wiederum von ihrer Oma hatte: â€žEs gibt ein Tier, was Federn hat, aber nicht am Kopf und Schwanz. Es ist ein Vierbeiner und ca. ein Meter groÃŸ. Er ist ein Allesesser, ernÃ¤hrt sich am liebsten von den Eiern der HÃ¼hner, und wenn es fÃ¼rchterlich Angst hat, fÃ¤llt der Schanz ab. Wenn du dieses Tier eines Tages sehen solltest oder herausfindest, wie es heiÃŸt, erst dann, darfst du die Arbeit fÃ¼r immer niederlegen.â€œ

Ich habe so sehr auf Sie gesetzt, dass Sie heute derjenige wÃ¤ren, der mich davon befreit.â€œ

Der Vater schaut den Mann nur mit offenen Mund an.

â€žAlso wenn ich ein BetrÃ¼ger bin, dann wÃ¼rden Sie mir damit sagen, dass meine Oma eine LÃ¤gnerin ist. Und das wollen Sie damit bestimmt nicht sagen, oder?â€œ

â€œ

â€žKomm Junge, ich lad dich und deinen Vater noch zum Eis einâ€œ, sagte er zu den beiden auf Deutsch.

Nun schaute Vater den Mann nicht mehr an. â€žNein, das ist nicht nÃ¶tig.â€œ

â€žDoch doch, ich bestehe darauf.â€œ

Der Junge nahm die Hand des alten Mannes.

Auf dem Weg zum Speisewaggon, sagte der Mann: â€žEs ist schon verrÃ¼ckt. Irgendwie bin ich froh, nie dieses Tier begegnet zu sein oder zu wissen, wie es heiÃŸt.â€œ

â€žWieso?â€œ, fragten beide gleichzeitig.

â€žHÃ¤tte ich es gefunden, hÃ¤tte ich aufgehÃ¶rt zu arbeiten. Und ich hÃ¤tte vielleicht dieses gute Leben nicht fÃ¼hren kÃ¶nnen, Ã¼berall vereisen zu kÃ¶nnen. Genauso, wie ich heute diese 50 Euro nicht hÃ¤tte verdienen kÃ¶nnen.â€œ

(c) 19.06.2016 12:11 von Wagner-Martinez

Weitere Texte finden Sie unter <http://www.leselupe.de>